

# Bitte keine Ausreden

Ein Essay von Helai Nassir

Ausreden. Ausreden, um ungewollten Begegnungen zu entgehen. Ausreden, um dem strukturierten Leben mehr Sinn zu geben. Ausreden, um das Gewohnte nicht zu verlassen. Ausreden aus Scheu vor Veränderungen.

Uns kommt es vor, als ob uns die Zeit davonlief, und sobald unser Leben uns etwas Attraktives und Freies, aber Fremdes, bietet, möchten wir den routinierten Alltag nicht verlassen und keinen Moment abseits dieses selbsterschaffenen Drucks verbringen. Diese Angst vor dem Ablauf der Zeit nennen wir Leben. Es wäre Leben, unser Leben mit Ausreden zu begegnen, um niemals etwas anderes als unsere perfekte Struktur zu sehen.

In diesem Leben häufen sich unsere selbsterzwungenen Ausreden an und freilich sind diese nicht dafür verantwortlich, dass wir am Ende unseres Lebens in Erinnerungen schwelgen und uns ausmalen, was aus uns hätte werden können, wenn wir bloß in einem bestimmten Moment in der Vergangenheit anders gehandelt hätten? Definieren diese Ausreden nicht einen Teil unserer feigen Persönlichkeit, die uns daran hindert, unser Leben wirklich zu leben? Das, was wir möchten, ist Existieren, aber Leben tun wir so nicht.

Diese Zeit, die uns scheinbar im Laufe unseres Lebens entrinnt, ist subjektiv. Jeder Mensch erlebt sie anders; sie kann sich hinziehen oder auch schnell vergehen. Diese Wahrnehmung von der Zeit kommt nur darauf an, was derjenige in dem Moment, in dem Zeit vergeht, fühlt. Unbeschwerte, glückliche und alltagsferne Momente sind gefühlt kurz, aber die eingebrannten Erinnerungen, die uns unser ganzes Leben noch begleiten werden, sind mit keiner Zeiteinheit zu messen. Dieser eine fremde Moment, der aus unserem grauen Leben heraussticht, ist mit keiner anderen Zeitperiode im Leben vergleichbar, denn er lässt uns leben. Und wer ist für die unbeschreiblichen und überwältigenden Gefühle, die in diesen Momenten aufblühen, verantwortlich? Es wäre paradox zu glauben, dass unsere Gefühle, Emotionen und unser Denken von anderen Menschen kontrolliert werden. Die Möglichkeit gibt es, jedoch sind wir es, die das Maß der Beeinflussung bestimmen. Wir tragen die Verantwortung für unsere Person.

Aber dennoch: Fremdes verurteilen wir, Fremdes beschwören wir und Fremdes stellt eine Delle im System Mensch dar.

Unser System Mensch, kompliziert gebaut, scheinbar logisch, aber dennoch eine reinste widersprüchliche Scheininstitution. Jedes System grenzt die Involvierten in einen Raum ein, in dem sie sich dennoch frei und unbegrenzt fühlen. Eingegrenzt, aber uneingeschränkt, eine Logik, die der Schönfärberei gleicht. Jeder Einzelne folgt dem Glauben an ein perfektes und vorbereitetes Leben ohne Abweichungen, denn ein Leben würde erst dann Sinn machen, wenn man den Sinn in Form von Plänen oder Ähnlichem sähe. Mit dieser Phobie unterstützen wir unser Streben nach Perfektion. Aber Perfektion gibt es nicht. Ist es perfekt, wenn man sich von anderen Dingen isoliert, um die Erwartungen anderer Menschen zu erfüllen? Ist man perfekt, wenn man sein Umfeld in- und auswendig kennt, aber sobald eine neue fremde losgelöste Aufgabe vor einem steht, wie ein verwaister Hund auf Annäherungen reagiert? Wir wollen ein vollkommenes Leben erreichen, das uns wegen seiner Unerreichbarkeit zu Ausreden zwingt. Es gibt nur den Glauben an ein subjektiv vollkommenes Leben, was aus unserer Zufriedenheit resultiert. Zufriedenheit gibt es jedoch ebenfalls nicht, da kein Lebewesen mit dem dauerhaften Streben nach Perfektion und Vollkommenheit Zufriedenheit erreichen kann. Dadurch determinieren wir unser Verderben. Aus dieser engstirnigen Perspektive sind Ausreden wie ein Fluch auf den Lippen geschrieben. Ausreden, um um jeden Preis neuen Erfahrungen aus dem Weg zu gehen, Erfahrungen, die dem Menschen eine neue erweiterte Perspektive bieten, die unser dauerhaftes Streben verblassen lässt. Und trotzdem fühlen wir uns wohl. Ist das unser Leben? Kann ich so in 50 Jahren sagen, dass ich ein erfülltes und zufriedenes Leben hatte?

Mit der Hoffnung und Vernunft  
Sehen wir in die Zukunft.  
Doch sehen tun wir nur Leere.

Sind wir nicht die, die andere Opfer des selbstkonstruierten Systems in der Gesellschaft insgeheim bewundern oder deren Leistungen mit egoistischen Blicken betrachten? Diese Bewunderung und der festsitzende Narzissmus repräsentieren den verzweifelten Akt, die vorherigen harmlosen Ausreden zu rechtfertigen.

Egoismus, ein Begriff, der den Menschen seit Jahrtausenden prägt. In Vergangenheit gelangten wir dadurch an die Spitze der Evolution. Wir wollten uns weiterentwickeln, neue Gegenden erkunden und immer mehr. Wir suchten keine Ausreden, um Momenten oder Erfahrungen auszuweichen, solange es keine ernsthafte Gefahr darstellte. Aber heute unterdrücken wir diesen menschlichen Drang nach Höherem und Besserem. Die erstickte und verankerte Angst vor negativen Veränderungen und Fehlern dominiert in unserer Essenz. Die Angst ist wie Luft im Vakuum. Die Angst ist der Puppenspieler unserer Gefühle, der Ausreden für den eigenen Rhythmus benötigt. Wir unterwerfen uns unserem eigenen dunklen Empfinden.

Sind wir auch nicht die, die sich demzufolge jegliche Aktivität, jegliche Gelegenheit im Kopf ausmalen und sich wünschen, so zu handeln und im wirklichen Leben dennoch eine Ausrede suchen, um es letzten Endes doch nicht zu tun? Diese verbale Verneinung entwickelt sich zu Reue. Reue, es nicht getan zu haben. Reue, etwas anderes gesagt haben zu sollen, denn erst dann hätte man ein vogelfreies Gefühl erlebt. Ein Gefühl, das von unserer Angst unabhängig ist und uns von unserem selbstunterdrückenden Dasein erlösen würde. Dieses Gefühl verdeutlicht den eigentlichen Sinn des Lebens, der in keinem Lebensplan steckt. Dieser Sinn ist die Person selbst und eine Person kann nur durch eigene Empfindungen und eigene Erlebnisse charakterisiert werden und nicht durch einen Plan, den man sich vornimmt. All das steckt hinter den Momenten, für die man Ausreden sucht. Nur mit dem Widerstand gegen unsere Ausreden haben wir eine Vision. Eine Vision, die uns ein freies Leben garantiert.

Wir, individuelle Charaktere, deren imperfekte Leben den Weg zum zufriedenen, aber dennoch unvollkommenen Leben darstellen. Genau darauf kommt es an; wenn jeder Mensch einen Punkt der Vollendung erreicht, wo bleibt unsere Individualität, die jeden Menschen zu einem Einzelstück formt? Es ist die Individualität, die jeden Prozess auf der Erde antreibt. Innovationen, Beziehungen, Kreativität. Wir verhindern also auch das Voranschreiten solcher Prozesse durch verzweifelte Ausreden, aus denen kontraproduktive Ergebnisse entstehen, die in keinem vertretbaren Verhältnis zu den anfänglich vergeblichen Erwartungen stehen.

Wenn du auf Ausreden und Entschuldigungen verzichtetest, würdest du als Folge deine Entscheidung nicht bereuen, da das Eingehen des Risikos, eine fremde Empfindung, und zwar die Glückseligkeit, wahrzunehmen, lohnenswert wäre. Dadurch lernt man erst die wichtigen Dinge im Leben kennen, Dinge, die das Wertvollste im Leben bilden. Es sind die kostbaren Momente, für die man keine Ausreden gesucht hat und die man sich nach Jahren in Erinnerung ruft und dabei denkt, dass nichts auf der Welt einem diesen Moment, diese empfundenen Gefühle und diese Gedanken wegnehmen könnte, denn es ist das Leben des Einzelnen und nur er kann entscheiden, wie er handeln möchte, um die Bedeutung des Lebens zu entfalten, und zwar sich selbst.

Also bitte keine Ausreden!